

Gravierender Mangel an Fachärzt:innen für Psychiatrie bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen:

eine gemeinsame Stellungnahme von ÖGPP und ÖGKJP

04.10.2022

Seit mehr als 10 Jahren gibt es in Österreich einen gravierenden Mangel an Fachärzt:innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin sowie an Fachärzt:innen für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin. Bei den Erwachsenen wird sich der Mangel an Fachärzt:innen durch Pensionierungen in den nächsten Jahren deutlich verschärfen. Sowohl die ÖGKJP als auch die ÖGPP haben in der Vergangenheit wiederholt darauf hingewiesen.

In letzter Zeit häufen sich Berichte über gravierende Engpässe in der Behandlung psychisch erkrankter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener. Wiederholt werden „einfache“ Lösungen vorgeschlagen, wie dass man nur ausreichend Werbung machen müsse um genügend Fachärzt:innen der beiden Sonderfächer für bestimmte Regionen oder Bundesländer zu bekommen. Da der beschriebene Mangel in allen Bundesländern vorhanden ist, macht es keinen Sinn, Fachärzt:innen von einem Bundesland in ein anderes abzuwerben: das Stopfen von Löchern in einer Region führt zu neuen Löchern in anderen Regionen.

Vor einigen Jahren wurde für alle Fachgebiete der Medizin für die Ausbildung zum/zur Fachärzt:in eine so genannte 1:1-Regelung definiert: das meint, dass für jede Ausbildungsstelle neben der ärztlichen Abteilungsleitung zumindest ein/e weitere Fachärzt:in beschäftigt werden muss. In jenen medizinischen Fachgebieten, die derzeit einen Mangel an Fachärzt:innen haben, wird es durch diese Regelung erschwert bis unmöglich gemacht, in einem realistischen Zeitrahmen die Zahl der Fachärzt:innen relevant zu erhöhen.

Bis vor einigen Jahren gab es keine vorgegebene fixe Verhältniszahl zwischen Ärzt:innen in Ausbildung und Fachärzt:innen. Als Argument für die vor einigen Jahren eingeführte 1:1-Regelung wird immer wieder gesagt, dass dies für die Qualität der ärztlichen Ausbildung erforderlich sei. Angesichts der Tatsache, dass die meisten in Österreich tätigen Fachärzt:innen ihre Ausbildung ohne vorgegebene fixe Verhältniszahl zwischen Ärzt:innen in Ausbildung und Fachärzt:innen absolviert haben, scheint uns diese Behauptung fragwürdig.

Bei der Ausbildung zu Kinder- und Jugendpsychiater:innen ist es kürzlich gelungen, diese strikte 1:1-Regelung aufzuheben und durch eine 1:2-Regelung (d.h. pro Fachärzt:in dürfen zwei Ärzt:innen ausgebildet werden) zu ersetzen. In ähnlicher Weise ist es für die Erwachsenenpsychiatrie essentiell, die 1:1-Regelung umgehend aufzuheben und durch eine 1:2-Regelung zu ersetzen.

Darüber hinaus ist eine Ausbildungskampagne erforderlich, die in allen Bundesländern zusätzliche Ausbildungsstellen zur Verfügung stellt, damit es mittelfristig gelingen kann den beschriebenen Mangel an Fachärzt:innen zu beseitigen.

In der derzeitigen, enorm schwierigen Versorgungslage begrüßen wir alle Bemühungen um gegenseitige Unterstützung von Kinder- und Jugendpsychiater:innen und Erwachsenenpsychiater:innen.

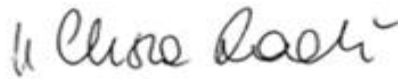
Wir ersuchen alle politisch Verantwortlichen diese wichtigen Anliegen zur Verbesserung der Versorgung psychisch erkrankter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener zu unterstützen und die erforderlichen Schritte zu setzen

Für die ÖGPP

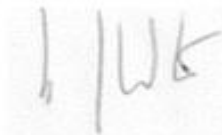
Prim. Assoc. Prof. PD Dr. Martin Aigner e.h.
(Präsident)



Prim.a Dr.in Christa Rados e.h.
(Past President)



Univ.-Prof. Dr. Johannes Wancata e.h.
(Past President)



Für die ÖGKJP

Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kathrin Sevecke
Präsidentin



Univ.-Prof. Dr. Leonhard Thun-Hohenstein
Vizepräsident



Univ.-Prof. Dr. Paul Plener, MHBA
Vizepräsident



Assoc.-Prof.in PD.in Dr.in Claudia Klier
Generalsekretärin

